

HOFFNUNG FÜR KINDER



HCI • DOROHOI / RUMÄNIEN



Monate voller Herausforderungen, aber auch eine Zeit des Wachstums

Liebe Freunde,

gerade komme ich aus Rumänien zurück. Es war stürmisch und sehr kalt, nach einem recht milden Winter. Der Sturm, mit zum Teil 100 km/h Geschwindigkeit, macht den alten Häusern in unserer Stadt Dorohoi schwer zu schaffen. Eine unserer Mitarbeiterinnen ist auf dem Weg zum Markt einem Stein Schlag von einer Hausfassade nur knapp entkommen. Auf unserem Gelände konnte der Sturm kaum Unheil anrichten, da unsere Häuser massiv gebaut sind und ihm gut trotzen können!

Stürmisch geht es momentan in Rumänien auch schulpolitisch zu: Ein neues Unterrichtsgesetz reformiert das ganze Bildungssystem: So werden rumänische Kinder jetzt auch schon mit sechs und nicht erst mit sieben Jahren eingeschult. Die weiterführende Schule geht jetzt nicht mehr nur bis zur achten, sondern bis zur neunten Klasse. Das bedeutet für unsere Schule, dass wir die Kinder noch ein Jahr länger bei uns unterrichten können!

Unsere Kinder haben gerade Zeugnisse bekommen und haben jetzt zwei Wochen Pause gehabt. Dann geht es für viele in die heiße Endrunde: Drei unserer Kinder sind im letzten Schuljahr. Ab

sofort zählt jede Note, denn der Schnitt entscheidet, ob sie aufs Gymnasium oder zur Berufsschule gehen werden.

Auch die Bauplanung für 2011 ist schon in vollem Gange. Es müssen einige größere Umbauarbeiten vorgenommen werden, außerdem die vorhandenen Anlagen (Heizung, Lüftung, Wasser) geprüft und in Ordnung gebracht werden. Weiterhin hoffen wir, dass unser Außen Gelände um die Schule herum befestigt werden kann und die „Matschläufe“ aufhören.

In diesem Newsletter werden wir auch wieder etwas über „unser“ Rumänien erzählen. Wir stellen Euch einige echte rumänische Bräuche vor, berichten über unsere Helden - Freunde, die unsere Arbeit mit den rumänischen Kindern unterstützen - und wir lassen auch Gäste zu Wort kommen, die uns bei unserer jährlichen Weihnachtspäckchenaktion geholfen haben.

Euch und Euren Familien Gottes reichen Segen, Gesundheit, Frieden und Erfolg.

Marita Sommer

und das Team aus Dorohoi



Auf unserem Grundstück wurden fast alle Zäune samt Betonsockel durch den Sturm beschädigt oder niedrigerissen.



Die Schule wächst! Immer mehr Kinder kommen, um ihre Ausbildung in der Cornerstone Schule zu machen.

Im Folgenden möchten wir Ihnen und Euch mal einen anderen Blick auf dieses Land geben, dass schließlich die Heimat der uns anvertrauten Kinder ist. Da wir mit diesem Infobrief zwischen den zwei wich-

tigsten christlichen Festen liegen (Weihnachten und Ostern) und der Glaube in Rumänien eine große Rolle spielt, berichten wir diesmal über einige wichtigste religiöse Traditionen.

Fast 90 Prozent der Rumänen gehören der rumänisch-orthodoxen Kirche an. Ein Glaube, der sehr stark von Ritualen, Heiligenverehrung und auch Mythen geprägt ist. Viele Rumänen sind tief gläubig.

Wir waren erstaunt und tief berührt, wie sie zum Beispiel auf die Flutkatastrophe im vergangenen Juli reagierten: Statt auf Gott zu schimpfen, suchten sie verstärkt Trost im Gebet. Anders, als wir es häufig im Westen erleben, wo man bei Katastrophen Gott anklagt und nach dem Staat ruft, haben viele Rumänen Gott um Frieden und Kraft gebeten, dass alles durchzustehen.

Seit der Revolution 1989, dem Sturz von Nicolae Ceaucescu geht es mit der Kirche in Rumänien wieder aufwärts. Es gibt über 10 theologische Fakultäten, 500 Klöster mit mehr als 8000 Mönchen und Nonnen.

Die Rumänisch-Orthodoxe Kirche ist die zweitgrößte selbständige, orthodoxe Kirche der Welt (nach der russisch-orthodoxen). Ihr gehören rund 20 Millionen Menschen an. Zu den wichtigsten Festen gehören natürlich Weihnachten und Ostern.

Die Rumänen beginnen früh das Weihnachtsfest: Schon in der Nacht zum 24. Dezember ziehen Kinder durch die Dörfer und singen traditionelle Weihnachtslieder. Diese Chor-

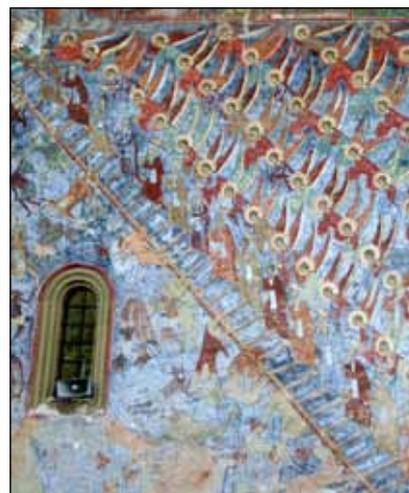
gruppen nennen sich „Colindatori“, was auf deutsch „von Haus zu Haus“ heißt. Als Belohnung bekommen sie Süßigkeiten und Früchte.

Wie in anderen osteuropäischen Ländern wird auch in Rumänien am 24. Dezember, dem „Mos Ajun“ bis zum Abend gefastet. Danach gibt es dann zum Beispiel Kohlroulade mit Polenta als Weihnachtsessen.

Wichtiger noch als Weihnachten ist für die Rumänen das Osterfest. Weil die Osterzeit hier nach dem „Julianischen Kalender“ berechnet wird ist es selten zur selben Zeit wie bei uns im Westen. Öfters ist es eine, vier oder fünf Wochen später. Ein bekannter rumänischer Brauch sind die kunstvoll bemalten Eier zu Ostern.

Dieser Brauch geht auf folgende Legende zurück: Während des Passahfestes ging Maria, die Mutter Gottes, zu ihrem gekreuzigten Sohn. Sie trug einen Korb mit Eiern, den sie am Fuß des Kreuzes abgestellt habe, um zu beten. Das heilige Blut Christi fiel auf die Eier und färbte sie rot. Soweit die Geschichte. Als Erinnerung an den Kreuzestod Jesu und den Sündenerlass werden die Ostereier ursprünglich nur rot eingefärbt. Doch im Laufe der Jahrhunderte haben die Rumänen den Brauch weiterentwickelt und fertigen mittlerweile erstaunliche, kleine Kunstwerke aus den Eiern an. ■

NACHRICHTEN AUS RUMÄNIEN



Rumänien hat viele Klöster, u.a. steht in der Moldau das berühmte Kloster von Moldovita mit seinen strahlend blauen Fresken.



Ein Traum geht in Erfüllung für die Kinder von Braesti



Die Kinder erleben oft große Bedrückung und sind dankbar, dass sie mit jemandem darüber sprechen und beten können

Jeden ersten Samstag im Monat sind unsere Mitarbeiter am Nachmittag unterwegs in das nahegelegene 1500-Seelen Dorf Braesti welches noch im Einzugsgebiet unserer Cornerstone Schule liegt. Dort erwarten uns jedes Mal eine Gruppe Kinder und Jugendlicher, die uns schon vor der noch verschlossenen Türe des „Kulturzentrums“ des Dorfes auf uns warten. Das ist ein leerer, großer und sehr hoher Raum mit Holzdielen und riesigen verzogenen Holzfenstern, einem großen Kachelofen und einer nackten Glühbirne, die in der Mitte des Raumes hängt. Ein paar kaputte Holzbänke sind die einzige Sitzmöglichkeit.

Im Herbst war es noch angenehm schattig und wohltemperiert, jetzt im Winter sind die eisigen Temperaturen auch dort deutlich zu spüren, da der Raum sonst nie benutzt und

somit nicht beheizt wird.

Doch das hält die Kinder des Dorfes nicht davon ab, unseren Kindernachmittag zu besuchen. Es gibt dort keinerlei Freizeitangebote oder Möglichkeiten kultureller Bildung, und die Langeweile der Kinder am Wochenende ist groß. Das Leben beschränkt sich auf Lernen für die Schule und den Eltern bei der Arbeit helfen.

Ein spezielles Nachmittagsprogramm mit Singen, Spielen, Basteln und natürlich auch Geschichten erzählen ist daher eine kleine Sensation. Jedes Mal sind wir wieder neu tief berührt von der Freude und der Dankbarkeit der Kinder. Immer wieder entstehen kurze vertraute Gespräche, wo die Kinder uns ihre Sorgen anvertrauen und sich wünschen, dass wir zusammen mit ihnen dafür beten. ■



Das Team aus Wiesbaden



und aus Saarbrücken



Jedes Jahr wachsen unsere Pflegekinder und bald werden einige größer sein als ihre Mütter. Es gibt nur noch zwei Kinder im Kindergarten und im kommenden Schuljahr werden auch sie eingeschult. Unser Leben ist, wie bei fast allen Familien, in zwei Phasen aufgeteilt: Die Schulzeit und die Ferien. Während der Schulzeit müssen die Kinder – auch unsere Grundschulkinder – viel, viel lernen. Außer den Erstklässlern – sie haben nur ca. eine Stunde Aufgaben zu erledigen-, müssen alle anderen Kinder in der Grundschule bis zum Abendbrot lernen. Die Kinder ab der 5. Klassen müssen bis 20.00 bzw. oft sogar bis 22.00 Uhr arbeiten, um alle Hausaufgaben zu schaffen. Die Schulzeit ist schwer für alle, und die Mütter versuchen, alles so gut und positiv wie möglich zu bewältigen. Trotz aller Schularbeiten gibt es manchen Samstag Zeit zum Schlittschuhfahren, Eislaufen und Spielen, und das genießen wir alle!

Weil wir aber rund um die Uhr beschäftigt sind, sind wir jedes Jahr dankbar, dass wir für unsere Sommercamps und die Weihnachtspäckchenaktion Unterstützung bekommen. Auch dieses Jahr lagerten in der Vorweihnachtszeit wieder rund 6.000 Päckchen in unserer Halle, die von der Hilfsorganisation Humedica in Kaufbeuren angeliefert wurden, damit wir sie, nun schon im fünften Jahr, an arme Kinder der Umgebung verteilen zu können. Bei einem der Teams, die anreisten, um uns zu unterstützen, war auch Sabine Metz, Mutter von zwei Jungen aus Wiesbaden, mit ihrem Mann Stefan. Hier ein kleiner Eindruck des Einsatzes:

„Als wir abends nach unserer Ankunft in die Lagerhalle auf dem HCI-Gelände kamen, standen wir staunend vor der riesigen Menge von Papp-Containern mit den 6.000 Geschenkpäckchen. Die liebevoll verpackten Päckchen waren gefüllt mit allerlei Spielzeug, Hygieneartikel und teils auch mit Fotos und Grußkarten, was die rumänischen Kinder ganz besonders freute. Noch nachts beluden wir die Fahrzeuge, damit wir gleich am nächsten Tag in der Frühe nach genauen Vorgaben, in welche Schulen und Kindergärten es geht, starten konnten.“

Wir fuhren zunächst auf noch zugefrorenen, später matschigen und mit Schlaglöchern übersäten Straßen. Ein tägliches Abenteuer. Doch wenn wir in den Schulen und Kindergärten ankamen und in die erwartungsvollen und strahlenden Gesichter der Kinder blickten, war alle Mühsal vergessen.

Die Schulen und Kindergärten sind meist in einem erbärmlichen Zustand und nicht zu vergleichen mit den Schulen in Deutschland. Die sanitären Anlagen sind wegen mangelnder Kanalisation außerhalb der Unterrichtsgebäude, und bestehen oft aus nur einem Loch im Boden.

Die Kinder kommen meist aus ärmlichen Verhältnissen und, wie wir erfahren haben, gibt es sogar einige, die in der kalten Jahreszeit die Schule nicht besuchen können, da sie keine geeigneten Schuhe haben, um den langen und matschigen bzw. zugefrorenen Schulweg zu bewältigen.

Da diese Aktion schon zum fünften Mal stattfand, wurden wir in den Kindergärten und Schulen schon sehnheltest erwartet. Wir erzählten ihnen, dass diese Päckchen extra für sie in Deutschland gepackt wurden, um ihnen eine Freude zu machen. Wir sangen mit ihnen und erzählten ihnen auch von Jesus, der zu uns Menschen kam und mit seiner Liebe das größte Geschenk ist, was wir bekommen können. Dann gaben wir die Päckchen jedem Kind persönlich in die Hand.

Manche saßen ehrfürchtig vor dem Päckchen und wagten kaum, es zu öffnen. Andere rissen begeistert die Kartons auf und dann ging ein Raunen durch den Raum; aus allen Ecken war Lachen und Staunen zu hören.

Die Kinder beschenken zu dürfen, war für eine riesige Freude, die wir noch lange im Herzen tragen. Und sie war alle Mühe und Strapazen wert!“ ■

Im letzten Newsletter haben wir begonnen, über unsere „Helden“ zu berichten. Menschen, die uns in all den Jahren auf vielfältige Art und Weise treu zur Seite stehen: Finanziell, praktisch und/oder durch ihr Gebet. Zu diesen Menschen, die teilweise fast unbemerkt, sozusagen „im Verborgenen“ helfen, zählen auch die Eberleis aus Bischofsheim in Hessen. Christa, Gerold und ihr Sohn Daniel. Es ist eine ganz besondere Familie: Sohn Daniel kam 1974 mit einer starken Behinderung zur Welt.

Daniel wird sich nie alleine versorgen können. Christa und Gerold betreuen ihn zu Hause und so bestimmt seine Pflege seit Jahrzehnten das Familienleben. Eine Aufgabe, für die sich Gerold und Christa mit ganzem Herzen entschieden haben, die aber viele Entbehrungen mit sich bringt. So können sie zum Beispiel nicht ohne weiteres reisen, oder an Missionseinsätzen teilnehmen. „Wenn ich dann im Gottesdienst z.B. wieder den Aufruf hörte, an der Päckchenverteilkaktion in Dorohoi teilzunehmen, dann hat mich das immer beschäftigt,“ sagt Gerold. Da sie nun aus familiären Gründen nicht teilnehmen konnten, überlegten sie, wie sie trotzdem den Kindern in Rumänien helfen könnten.

Gerold liebt die Natur: „In Gottes Schöpfung und in dem Dienst an anderen findet meine Seele Ruhe und Freude.“ Gerold ist mit Daniel viel draußen, auch im eigenen Garten. Er beschäftigt

sich viel mit Pflanzen und Tieren. So hat er unter anderem entdeckt, dass die Vögel im Winter Futter eine ganz spezielle Getreideflocken- und Kernmischung lieben, die er selbst zubereitet. Als Gefäß für dieses Vogelfutter sammelt er mit Daniel zusammen im Wald Baumrinde von Tannen, oder bastelt kleine Drahtkörbchen.

Dieses ganz besondere Vogelfutter verkaufte

er vor drei Jahren zum ersten Mal in seiner Heimatgemeinde, dem Christlichen Zentrum Wiesbaden. Im null-komma-nix war das Vogelfutter ausverkauft. Auch im folgenden Jahr. Da

entschloss sich Gerold, auch einen Sommerverkauf für Rumänien anzubieten: Aus Sand, Zement und Gartentorf formte er natursteinidentische Blumenkrüge in verschiedenen Formen, bepflanzte sie und verkaufte sie ebenfalls: „Das kam super an“, sagt Gerold. Alle Einnahmen spendete er für die Kinder in Rumänien.

Das Christa und Gerold trotz der Rundum-Pflege von Daniel Zeit finden anderen zu helfen, ist für sie keine zu-



Gerold Eberlei mit seinem Sohn Daniel und einigen seiner Freunde beim Herstellen der sehr kreativen Stücke.



sätzliche Last: „Ich habe immer wieder erlebt: Wenn ich mich um andere kümmere, dann kümmert sich Gott um meine Sachen,“ so Christa. Und Gerold ergänzt: „Wir wurden in all den – auch schwierigen – Jahren von Gottes Gnade beschenkt und haben auch gelernt, dass der Einsatz für andere die Seele hebt und erfreut.“ ■

„Ich habe immer wieder erlebt: Wenn ich mich um andere kümmere, dann kümmert sich Gott um meine Sachen.“

Impressum

Adresse Hope for the Children Int'l e.V. (HCI e.V.)
Egerländer Str. 23
D-65779 Kelkheim/Ts.
Telefon (06195) 97 68 48
Fax (06195) 97 74 03
eMail info@hci-online.de
Internet www.hci-online.de

Adresse in Rumänien Asociatia HCI
O.P1 - C.P8
B-dulVictoriei nr. 14
RO-715200 Dorohoi
Telefon: +40 (231) 610 172
Fax: +40 (231) 610 172
eMail: office@hci-online.de

Banken Deutschland VR-Bank Neuwied-Linz eG
BLZ 574 601 17
Konto 190 74 05

Schweiz Credit Suisse
CH-8808 Pfäffikon
BC 4570
Konto 227 579-30

Kontakt in Österreich Johannes Krämer, St. Marien
johannes.kraemer@rhema.at

Vorstand Marita Sommer, Kelkheim
Cynthia McCarver, Dorohoi
Dr. Thomas Hauser, Kelkheim
Georg Blum, Weitersburg

HCI e.V. ist vom Finanzamt Koblenz als gemeinnützig und mildtätig anerkannt. Sitz des Vereins ist D-56191 Weitersburg. Die Spenden sind bei der Einkommenssteuer abzugsfähig. Spendenquittungen werden jeweils zu Beginn des neuen Jahres ausgestellt und zugesandt.

Es ist uns eine große Hilfe, wenn bei allen Überweisungen die komplette Adresse des Spenders angegeben wird.